

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

49. Jahrgang.

Nr. 168.

Neuenbürg, Samstag den 24. Oktober

1891.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insetionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amthliches.

Rgl. Amtsgericht Neuenbürg.

Aufgebot.

Michael Rothacker, Tagelöhner von Oberlengenhardt hat das Aufgebot eines von ihm und seiner Ehefrau Christine Rothacker ausgestellten Pfandscheins vom 14. März 1876 über ein zu 5% verzinsliches Darlehen im Betrag von 170 M des Gemeinderats Fr. Kraft in Oberlengenhardt beantragt. Auf Ableben des Gläubigers Kraft ist die Forderung laut Teilung vom 22. August 1885 auf die Rosine Günthner von Grunbach übergegangen und dieser vor etwa 5 Jahren bezahlt worden. Der abquittierte Pfandschein ist vom Schuldner verloren worden und kann deshalb nicht gelöst werden.

Die Inhaber dieser Urkunde werden aufgefodert, spätestens in dem auf Dienstag den 3. Mai 1892 vormittags 11 Uhr vor dem obengenannten Gericht anberaumten Aufgebotstermin ihre Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung dieser Urkunde erfolgen würde.

Den 17. Oktober 1891.

Oberamtsrichter
Lägeler.

Neuenbürg.

Liegenschafts-Verkauf.

Auf Antrag der Karl Knöller, Küfers Witwe hier kommen deren Grundstücke am Samstag den 24. d. Mts. abends 1/2 5 Uhr

auf dem Rathause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

P.-Nr. 550 19 a 2 qm Baumader im roten Reisach,

P.-Nr. 437 13 a 14 qm Ader in den Hausäckern,

P.-Nr. 6621 13 a 07 qm Ader das auf der Gräfenhaufer Markung.

Se nachdem Angebote erfolgen, wird der Zuschlag am Verkaufstage ausgesprochen werden.

Den 20. Oktober 1891.

Ratschreiberei.
Stirn.

Neuenbürg.

An die Herren Ortsvorsteher.

Nachdem im September d. J. auf Anordnung der Württ. Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt die bei den Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung über-

schüssigen Beitragsmarken durch das Rgl. Oberamt wieder eingezogen wurden, wird den Herren Ortsvorstehern für die Aufstellung der auf 1. Oktober d. J. verfallenen Liquidation über den Markenverbrauch (§ 20 der Geschäftsanweisung B für die Ortsbehörden) empfohlen, die Berechnung der zurückgegebenen Beitragsmarken in der Weise vorzunehmen, daß zwischen Spalte 1 und 2 der Liquidation eine weitere Spalte „1b Zahl und Wert der an die Versicherungsanstalt im Laufe des Vierteljahrs zurückgegebenen Beitragsmarken“ eingeschaltet wird.

Um nun eine möglichst gleichmäßige Behandlung herbeizuführen, ist ein entsprechend abgeändertes Formular zur Markenliquidation beschafft worden und läßt man dasselbe heute den Herren Ortsvorstehern unter Rückanschluß der bereits vorgelegten Marken-Liquidationen mit dem Ersuchen zugehen, die Markenliquidationen unter Verwendung des abgeänderten Formulars neu aufstellen und baldmöglichst einsenden zu wollen.

Diejenigen Herren Ortsvorsteher, die mit Vorlage der Markenliquidation und der Abrechnungs-Urkunde im Rückstand sind, werden ersucht, solche baldmöglichst vorlegen zu wollen.

Den 23. Oktober 1891.

Bezirksvertreter
Kübler.

Privatnachrichten.

Neuenbürg, 22. Okt. 1891.

Danksagung.



Für die zahlreichen und wohlthueden Beweise herzlichster Teilnahme während der Krankheit und dem Verlust meines lieben Mannes

Wilhelm Walz,

drängt es mich meinen innigsten Dank auszusprechen. Insbesondere danke ich auch den Kameraden der Freiw. Feuerwehr und den Sängern des Liederkranzes für ihren letzten Liebesdienst, den sie unserem frühvollendeten Gatten und Vater in so ehrender Weise erzeigt haben.

Rosine Walz
mit ihren 6 Kindern.

Neuenbürg.

Die General-Versammlung des Bezirks-Wohlthätigkeits-Vereins

hat am 12. Oktober hier stattgefunden. Die vom bisherigen Ausschuss vorgeschlagenen Statuten wurden dabei durchberaten und gelangten zur Annahme. Die Versammlung hat dem Ausschuss, welcher die laufenden Geschäfte des Vereins zu besorgen hat, weitgehende Befugnisse eingeräumt und die Zahl seiner Mitglieder auf 12 festgesetzt. In denselben wurden berufen: Dekan Cranz (Vorstand), Oberamtmann Hofmann, Forstrat Graf Urfull, Stadtschultheiß Stirn, Kameralverwalter Löflund (Kassier) aus Neuenbürg, Sägewerksbesitzer Commerell aus Höfen, Pfarrer Seeger und Schullehrer Böhner aus Birkenfeld, Pfarrer Kläiber und Schultheiß Glauner aus Gräfenhausen, Stadtpfarrer Glauner und Schullehrer Baur aus Wildbad. Die Zwecke des Vereins sind schon in Nr. 159 des Enzthälers bekannt gegeben. Um den Beitritt zum Verein möglichst zu erleichtern, hat die Generalversammlung den jährlichen Beitrag, zu dessen Entrichtung die Mitglieder des Vereins sich zu verpflichten haben, auf mindestens 50 Pfg. festgesetzt. Die Statuten werden demnächst gedruckt und jedem Mitgliede zugestellt werden. Es ergeht nun die Einladung an alle Armenfreunde dem Verein beizutreten und durch ihre Beiträge seine Zwecke zu fördern; die Anmeldung hiezu nehmen die obengenannten Ausschuss Mitglieder und die Ortsgeistlichen entgegen.

Den 22. Oktober 1891.

Der Vorstand.

Frisch gebrannten schwarzen u. weißen

Kalk

giebt's auf der

Ziegelei Hirsau.

Arbeiter-Gesuch.

Tüchtige Erdarbeiter, sowie Stein- schläger finden dauernde Beschäftigung gegen gute Bezahlung an der Bahnhof-Erweiterung in Rothenbach bei

Hartmann u. Nieth,
Bauunternehmer.

Turnergesangverein Neuenbürg.

Samstag abend präzis 8 Uhr.
Singstunde.

Vollzähliges Erscheinen notwendig.



Ich habe mich in Herrenalb als Arzt niedergelassen.
Dr. med. R. Breidenbach,
früher mehrjähriger Assistenzarzt am städtischen Krankenhaus zu Grefeld.

Sprechstunde: vormittags von 8—10 1/2 Uhr
Meine Wohnung befindet sich in der Villa der Frau Dr. Kleinert.

Calmbach.

Geschäfts-Anzeige u. Empfehlung.

Einer geehrten hiesigen und auswärtigen Einwohnerschaft, sowie den geehrten H. Werksbesitzern mache hiemit die Anzeige, daß ich mich von der Firma **Hausmann und Höger** getrennt habe und nunmehr im Anwesen des Herrn **Fr. Keppler**, Sägewerksbesitzer hier eine

Schlosserei u. mechanische Werkstätte

eingerrichtet habe.

Es ist mein eifrigstes Bestreben, meiner werthen Kundschaft durch reelle, billige und prompte Bedienung entgegen zu kommen und bitte ich um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll

Joh. Höger, Mechaniker u. Schlosser.

Bei der **Gewerbekauf Neuenbürg** eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht können wieder

Gelder

in beliebigen Beträgen angelegt werden.

Calmbach.

Ein tüchtiger Fahrknecht

kann sogleich eintreten bei

Döttling zum Waldhorn.

Calmbach.

Ein ordentliches Mädchen,

welches sich allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht, findet sofort oder bis Martini Stelle bei

Döttling z. Waldhorn.

Ein Laufmädchen

auf 1. Nov. gesucht.

Wo? sagt die Redaktion.

Zu Ausstauern

empfehle mein großes Lager in

Bettfedern

und mache

Brantleute

auf folgende sehr preiswürdige Sorten ganz besonders aufmerksam: **garantiert ganz neue Bettfedern für 50 S.** vorzügl. Sorte **M 1.10**, Halbdaunen **M 1.40**, prima **M 1.70**, extra prima **M 2.20**, vorzügliche Daunen nur **M 2.30**, hochfeine **M 2.90 per Pfd.** — bei 50 Pfd. 5% Rabatt. Atlas-Bettbarant 50 S.

Ludwig Becker, vorm. Chr. Erhardt, Pforzheim.

Karl I., König von Württemberg, 1823—1891. Ein Gedenkblatt. Verlag von Levy und Müller, Stuttgart. — In dem entzogenen Rahmen von zwei Bogen bietet das interessante Schriftchen nicht nur ein getreues Charakterbild des unvergeßlichen Fürsten, sondern es skizziert auch in sehr ansprechender, im Tone warmer Vaterlandsliebe gehaltener Weise die politischen Vorgänge der sechziger Jahre, wobei der Verfasser das Bestreben möglicher Objektivität bekundet. Das frisch ge-

fangreiche und einschneidende Änderungen nicht aufgenommen sein, da sich das Reglement bei den Friedensübungen bewährt habe.

Wie schon gemeldet, ist es auf dem Sozialistenkongreß in Erfurt zu äüßerst erregten Szenen zwischen den drei Hauptströmungen in der sozialdemokratischen Partei gekommen. Das gegen den Führer des gemäßigten Teils in der Partei v. Vollmar, beantragte Tadelsvotum wurde zwar von dem Antragsteller zurückgezogen und der unauflösbare Riß zwischen v. Vollmar und Bebel und deren beiderseitigen Gefolgschaft vorläufig überkleistert, aber über kurz oder lang wird derselbe wieder aufbrechen. Den sogenannten Jungen wurde auf dem genannten Parteitag so übel mitgespielt, daß deren Delegierte ihren Austritt aus der Partei erklärten und Erfurt verließen, um alsbald in Berlin die Gründung einer radikal-sozialistischen Partei in die Hand zu nehmen. Letztere rechnen bereits auf den Uebertritt Liebknechts in ihre Reihen.

In Frankfurt a. O. wurde dieser Tage ein junger Handlungsreisender, E. Jungnickel mit Namen verhaftet, weil man ihn für den Berliner Raubmörder Wegel hielt, dem er allerdings ungemein ähnlich sehen soll. Auf dem Polizeikommissariat erklärte der Unglückliche mit schweremütigem Lächeln, dies sei jetzt das erste Mal, daß man ihn für Wegel angesehen und verhaftet habe!

Kaiserslautern. Dem Mechaniker Priester in einer Fabrik in Kaiserslautern war kürzlich ein Stahlplitter ins Auge geflogen. Er mußte sich in Heidelberg einer Operation unterziehen, welche aber keinen Erfolg hatte. Es wurde ihm nun geraten, sich an den Herzog Karl Theodor in Bayern zu wenden. Priester reiste nach Tegernsee, wo der Herzog ihn sogleich in die herzogliche Privatklinik aufnahm. Die Operation verlief glücklich, die Frau Herzogin selbst legte den Verband an.

Buchsweiler, 19. Okt. Ein hiesiger Geschäftsmann erhielt vor einigen Tagen auf telegraphischem Wege die traurige Nachricht von dem plötzlich erfolgten Tode seines Schwagers. Da ihm sein Beruf nicht erlaubte, der Beerdigung beizuwohnen, machte sich dessen Schwiegervater auf den Weg nach Berstet. Man denke sich jedoch sein Erstaunen, als er den vermeintlichen Toten beim Rastieren antraf. Bald stellte sich der Irrtum heraus. Auf dem Telegramm war der Name des verstorbenen Schwagers nicht angegeben, so daß der hiesige Geschäftsmann, welcher noch andere Schwäger hat, hierüber im Unklaren war. Der wirklich Verstorbene hatte eine Stadt in Lothringen bewohnt.

Von 155 338 Ansprüchen auf Altersrente, welche in den ersten neun Monaten seit Einführung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes erhoben worden sind, sind 117 735 Ansprüche anerkannt worden; 24 247 wurden zurückgewiesen, 10 424 blieben unerledigt. Von den sämtlichen Ansprüchen waren 148 776 in den acht ersten Monaten des Jahres, 6562 im Laufe des Monats September erhoben worden.

schriebene, von Servilismus und geschichtlicher Splitterrichterei gleich weit entfernte Büchlein verdient die weiteste Verbreitung und dürfte namentlich Vereinen und Lehranstalten sehr willkommen sein.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Die in Gemäßheit der Verfügung des kgl. Ministeriums des Innern vom 11. Juni 1885 an der k. Tierärztlichen Hochschule dahier abgehaltene Prüfung hat u. A. Gottlieb Friedrich Eberhardt aus Langenbrand mit Erfolg bestanden und somit den in Art. 1 des Gesetzes vom 28. April 1885, betreffend das Aufbeschlaggewerbe, für dessen Betrieb vorgeschriebenen Befähigungs-Nachweis erbracht.

Kronik.

Deutschland.

Der deutsche Kaiser befindet sich mit seiner Familie im neuen Palais in Potsdam und wird erst nach Eintritt des eigentlichen Winters nach dem Berliner Schlosse übersiedeln. Ob der russische Zar auf der Reise von Kopenhagen nach Livadia nach Berlin kommen und unserem Kaiser einen Besuch machen wird, erscheint nunmehr so gut wie ausgeschlossen. Wenigstens wurde aus Kopenhagen offiziös gemeldet, die russische Zarenfamilie werde mit dem dänischen Königspaar und der Prinzessin von Wales samt deren Töchtern von Kopenhagen zur See direkt nach Danzig und von da mittels der Eisenbahn über Warschau nach Livadia fahren. Dagegen wird der König von Rumänien nächster Tage in Berlin erwartet und da dieser mit seinem Ministerpräsidenten kommt, dürften in Berlin Abmachungen über die Haltung Rumäniens bei einem künftigen Kriege und dessen Unterstützung durch den Dreibund getroffen werden.

In Heereskreisen wird die demnächstige Ausgabe des Neuabdrucks des Exerzier-Reglements für die Infanterie erwartet und hofft man, dasselbe noch vor Einstellung der Rekruten in Händen zu haben. Wie verlautet, werden in demselben um-



Württemberg.

Stuttgart, 22. Okt. Der württembergische Landtag ist heute in der üblichen feierlichen Weise durch den neuen König Wilhelm II. eröffnet worden. Die von Sr. Majestät verlesene Thronrede lautet:

Liebe Getreue!

Nach 27jähriger segensreicher Regierung ist mein vielgeliebter Herr Oheim, des Königs Karl Majestät, von Mir und dem dankbaren Volke tief betrauert, aus dem Leben geschieden.

Zur Nachfolge in der Regierung berufen, trete Ich in die Mitte der getreuen Stände und entbiete Ihnen Meinen königlichen Gruß.

Ich habe bereits ausgesprochen, wie Ich darauf zähle, daß Mein geliebtes Volk Mir in Liebe und Vertrauen entgegenkommen werde.

Auch bei den Ständen des Landes hoffe Ich zuversichtlich diejenige verständnisvolle Unterstützung zu finden, welche für ein erprobliches Wirken zum Wohle des Ganzen erforderlich ist.

Wenn Ich die Lage des Gesamtvaterlandes zu der Zeit, in welcher des nun verewigten Königs Majestät die Zügel der Regierung ergriff, mit den jetzigen Verhältnissen vergleiche, so bin Ich glücklich, heute an dieser Stelle vor Allem der festgefühten, machtvollen Einigung gedenken zu dürfen, welche dem deutschen Volke als die Frucht langen und schweren Ringens in dem wieder erstandenen Deutschen Reiche für alle Zeiten gewonnen ist. Die in der Zugehörigkeit zu demselben begründeten Pflichten in unwandelbarer Treue zu erfüllen, soll Mir ein hohes Anliegen sein.

Innerhalb des engeren Vaterlandes wird die Pflege eines stetigen, besonnenen Fortschritts auf allen Gebieten des staatlichen Lebens den Gegenstand Meiner unausgesetzten Bemühungen bilden.

Noch hat die Frage einer zeitgemäßen Revision der Landesverfassung, insbesondere in Absicht auf die Zusammensetzung der Ständeversammlung ihre Lösung nicht gefunden. Meine Regierung wird den Versuch einer Verständigung erneuern und Ich gebe Mich gerne der Hoffnung hin, daß bei Beratung der zu erwartenden Vorlage es gelingen wird, in patriotischem Zusammenwirken das schwierige Werk einem glücklichen Abschluß entgegenzuführen.

Die Pflege der Religion und die Fürsorge für das geistige und sittliche Wohl des Volkes werde Ich als eine heilige Obliegenheit betrachten.

Die Sicherung und Hebung der volkswirtschaftlichen Interessen — auch durch Weiterentwicklung der Verkehrsmittel, die gleichmäßige Förderung der Gewerbe und der Landwirtschaft wird eine besondere Sorge Meiner Regierung sein; namentlich ist die Fortbildung der Kulturgebung in ihren verschiedenen Zweigen eine bereits in Angriff genommene Aufgabe.

Im Finanzweien bin ich gewillt, auf den altbewährten Grundlagen mit Vorsicht weiterzubauen. Um die gerechte Verteilung der öffentlichen Lasten sicherzustellen und dem Staate wie den Gemeinden die Mittel zur Bestreitung ihrer Bedürfnisse nach-

haltig zu gewähren, wird einer sachgemäßen Weiterführung der Steuer-Gesetzgebung Meine volle Aufmerksamkeit zugewendet sein.

Möge über Ihren Beratungen alle Zeit der Geist der Mäßigung und der Verjöhlichkeit walten, mögen Ihre Verhandlungen getragen sein von der Ueberzeugung, daß das Glück Meines Volkes die einzige Richtschnur Meines Handelns ist. Dann wird Unsern gemeinsamen Bestrebungen mit Gottes Hilfe der Erfolg nicht fehlen. Stark durch das unzertrennliche Band gegenseitigen Vertrauens, welches Fürst und Volk umschlingt, darf Ich die Erfüllung des heißesten Wunsches erhoffen, der Mich bejeelt, daß Meine Regierung dem geliebten Württemberg werden möge eine Zeit der Wohlfahrt und des Friedens! Das walte Gott!

Die Sätze, welche von der Einigung Deutschlands und von der Stellung zu dem Deutschen Reich handela, wurden von dem König im Vortrag herausgehoben und von der Ständeversammlung mit Beifall aufgenommen, ebenso wurde der Schluß der Rede mit begeistertem Beifall aufgenommen. Bei den letzten Worten nahm Seine Majestät den Helm ab. Nachdem Seine Majestät geendet, trat Seine Durchlaucht der Fürst von Waldburg-Zeil-Trarbach vor und forderte die Versammlung zu einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den König auf, in das die ganze Versammlung begeistert einstimmte.

Das Königspaar hat zur großen Freude der Einwohnerschaft Ludwigsburg wieder Residenz in der Villa Marienwahl genommen und wird nach Fertigstellung einiger baulicher Veränderungen wieder den Wilhelmspalast in Stuttgart beziehen, während die Königin Witwe Olga bis auf weiteres ihre Wohnung im Residenzschloffe behält. Diese zarte Pietät des neuen Königs gegenüber seiner Tante macht im ganzen württembergischen Volke einen vorzüglichen Eindruck. Die fantasiereichen und unverfrorenen Journalisten, welche kurz nach dem Ableben des höchstseligen Königs in eine Reihe von Blättern geschrieben, die Königin Witwe verzichte auf jegliches Wittum seitens des württembergischen Staates, weil sie ein Vermögen von 24 Millionen besitze, scheinen im Interesse der Zeilenfabrikation die verübte Taktlosigkeit einzusehen und plaidieren jetzt selbst für ein Wittum, indem sie aus alten Hauptfinanzetats ausgraben, welchen Betrag weiland die Königin Mutter Pauline als Wittum aus der Staatskasse bezogen hat. Das der Königin Olga angeblich bedeuende Vermögen soll übrigens auswärtigen Blättern zufolge kaum den vierten Teil in Wirklichkeit betragen, was bei der enormen Wohlthätigkeit der Königin Olga leicht begreiflich erscheint. Nach solchen Leistungen wird man die Meldungen derselben Journalisten über angebliche Legate des höchstseligen Königs nur mit größtem Mißtrauen aufnehmen können.

Stuttgart, 22. Okt. In seiner jetzigen Tagung wird sich der Landtag in der Hauptsache mit der Verabschiedung der Zivilliste für König Wilhelm II. zu befassen haben. Die Landstände vom Jahr 1820 und 1864 setzen die jährliche Zivilliste für die Könige Wilhelm I.

und Karl auf je 850 000 Gulden fest, worunter 777 800 fl. bares Geld und und das übrige in Naturalien. Mit Rücksicht auf die gesteigerte Lebenshaltung und namentlich auf die hohen Getreidepreise sollte schon beim Regierungsantritt König Karls die Zivilliste erhöht werden; allein derselbe erklärte sich mit der früheren Summe zufrieden. Durch das Gesetz vom 7. Februar 1874 erfuhr die Zivilliste eine Neuregelung dergestalt, daß das bare Geld auf 1 600 000 M erhöht wurde. Für Naturalien ist für 1891/93 die Summe von 199 458 M 99 Pfg normiert worden. In Preußen beträgt die Zivilliste 15,7 Mill., in Bayern 5,4, in Sachsen 2,85, in Baden 1,2 Mill. In Württemberg sind von der Zivilliste zu bestreiten: 1) das Erfordernis für die Dispositionsklassen des Königs und der Königin; 2) die Unterhaltung und Erziehung der Kinder; 3) die Unterhaltung des Hofstaates des Königs und der Königin; 4) der gesamte Aufwand für die Verwaltung des Hofes, Gehalte und Pensionen der Hofbeamten u.; 5) der Aufwand für die Hofhaltung und die Unterhaltung des Inventars; 6) die Kosten der Hofjagd mit Unterhaltung der Tiergärten, Parke und Jasanerien; 7) der Bauaufwand für zur Krondotation gehörige Gebäude, Gärten und Anlagen; 8) der Gesamtaufwand für den Marstall und das Inventar desselben; 9) der Aufwand für die zur Krondotation gehörigen Institute, Handbibliothek u.; 10) der Aufwand für das Hoftheater und Orchester und 11) für das Kabinet.

Stuttgart, 20. Okt. Auf Allerhöchsten Befehl ist der offizielle Titel der Königin Olga nicht Königin-Witwe, wie es bisher in den Hofnachrichten u. hieß, sondern sie wird nach wie vor S. Majestät Königin Olga genannt.

Stuttgart, 18. Okt. Die Meldung der „Nordd. A. Ztg.“ von einer bevorstehenden Abänderung der württembergischen zwei reichigen Waffentröcke in einreihige, entbehrt, wie jetzt von kompetenter Seite mitgeteilt wird, für die nächsten Jahre jeder ernstern Begründung.

Von den Blättern des „Bereins zur Hilfe in außerordentlichen Notstandsfällen auf dem Lande“ ist Nr. 12 erschienen und sehr geeignet, das Interesse aller Volkshreunde in Anspruch zu nehmen. Eine Anzahl zum Teil ergreifender und überraschender wohlbeglaubigter Mitteilungen über ländliche Notstände beweist, wie sehr das Werk des Vereins ein Bedürfnis ist und wie es weitere Unterstützung braucht und verdient. Geldgaben werden vom Vereinsrechner, Herrn Paul Lechler, Kronenstraße 50, und von sämtlichen Ausschuhmitgliedern, dagegen abgelegte Kleider, Bettstücke u. s. w., für welche gleichfalls vielseitige Verwendung besteht, von Herrn Kaufmann Böhringer, in Firma Joh. Conr. Reihlen, Marktstraße 15/17, in Empfang genommen. Bei der letzteren Adresse sind auch die Vereinsblätter „Bilder ländlicher Armut“ für Jedermann kostenfrei erhältlich.

In Heilbronn ist die älteste Frau der Stadt, die schon 9 Jahre alt war, als Heilbronn württembergisch wurde, Frau Wilhelmine Seyffer, Witwe des einstmaligen Oberamtsarztes Seyffer



nach langem, schwerem Leiden im Alter von 98 1/2 Jahren gestorben.

Durch „Kirwefuchen“ wurde, wie man annimmt, in Dettingen bei Kirchheim eine ganze Familie vergiftet; ein Knabe im Alter von 10 Jahren ist bereits gestorben. Wie das Gift und welches Gift in die Kuchen kam, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Von Wellendingen O.A. Kottweil kommt eine seltsame Kunde. Dort sollen sämtliche Gemeinderäte, nebst Obmann, sowie dem ältesten Mitglied des Bürgerausschusses, mittelst Eingabe an das K. Oberamt ihre Entlassung von ihrem Amte nachgesucht haben. Die Motive hierzu sind nicht bekannt, jedoch dürften sie damit in Verbindung gebracht werden, daß die Gemeindeverwaltung nicht in bestem Stande sein soll.

D e s t e r r e i c h.

Wien, 21. Okt. Das Militärverordnungsblatt veröffentlicht folgendes Handschreiben des Kaisers Franz Josef an den Feldzeugmeister Herzog Wilhelm von Württemberg: „Die nunmehrigen Verhältnisse Ihres Königlichen Hauses haben Sie veranlaßt, die Bitte um Enthebung von Ihrem Dienstposten bei gleichzeitiger Versetzung in den überzähligen Stand zu stellen. Ihren Wünschen bewegten Herzens Folge gebend, weiß Ich Sie doch auch fernerhin dem Heere in Treue und Hingebung erhalten, dem Heere, welchem Sie seit 43 Jahren angehören, in dessen Reihen Sie in 6 Feldzügen stets ein glänzendes Vorbild kriegerischer Tugenden ruhmvoll fochten und bluteten, dessen Geschichte Ihren Namen der Nachwelt auf das Ehrenvollste bewahren wird. Dankbarst und in erneuter vollster Anerkennung Ihrer auf vielen wichtigen Posten im Kriege und im Frieden hervorragend betätigten Leistungen verleihe Ich Ihnen das Großkreuz des St. Stefansordens.“

Miszellen.

Der alte Gott lebt noch!

Eine Kriminalgeschichte von Fritz Horn.
(Nachdruck verboten.)
(10. Fortsetzung.)

Ein eigentümlich höhnisch triumphierendes Lächeln huschte bei diesen Worten des Aktuars blickartig über das bleiche Gesicht seines Zuhörers und sein Erstaunen, mit welchem er ausrief: „Ah! Gott sei Dank dafür!“ hätte jeder aufmerksame Beobachter für ein künstliches erraten.

Der sonst ganz gewiegte Kriminalaktuar mußte es gleichfalls bemerkt haben, wäre er nicht zu sehr mit seinen „Kombinationen“ beschäftigt gewesen, die durch die Bemerkung des Bankiers von einer von dem Gefangenen der Nichte des Herrn Römers vermutlich vorgeschlagenen Entführung, worauf diese nicht eingegangen sei, ja wieder neue Nahrung erhielten und, seiner Meinung nach, dadurch in rechtliche Gewißheit versetzt wurden.

„Es bleibt mir nun nur noch Eins übrig, Herr Römer, worüber ich Sie amtlich befragen muß,“ begann der Jurist jetzt wieder, indem er das aufgefundenen Stui und den blutbefleckten Dolch unter

einem Aktenpaket hervornahm. „Kennen Sie diese beiden Gegenstände?“

„Gewiß, Herr Aktuar! Gewiß,“ versetzte schnell und erregt der Befragte. „Diesen Dolch vermisste ich schon längere Zeit und dieses Stui ist mir gleichfalls abhanden gekommen, wann nur gleich — doch ich werde mich besinnen! — ja richtig ich hab's! — Bei dem neulich bei mir verübten Einbruch sind mir beide Gegenstände mit entwendet wurden; jetzt erinnere ich mich dessen ganz genau!“

„Schön! Herr Römer! Wollen Sie die Güte haben, noch einen Augenblick zu verweilen, bis ich Ihnen das Protokoll vorgelesen habe, welches ich Sie zu unterzeichnen bitte,“ sprach jetzt der Aktuar eifrig schreibend.

Der Bankier nickte leise mit dem Kopfe und holte tief Atem, indem er bemerkte: „Es ist ungeheuer heiß in Ihrem Zimmer, Herr Aktuar!“

Jetzt nickte dieser und begann bald darauf mit nieselnder Stimme monoton das Protokoll vorzulesen.

Der Bankier unterzeichnete es rasch mit festen sicheren Schriftzügen und verließ hierauf nach verbindlichem Gruß das Zimmer des Untersuchungsrichters.

Dieser griff nach kurzer Zeit eben nach dem Klingelzug, um den Aufwärter herbeizurufen, damit dieser den gefangenen Baumann aus der Haft zu ihm führe, als derselbe ungerufen auf der Thürschwelle erschien, um Herrn Just, Doktor der Medizin anzumelden, welcher den Aktuar zu sprechen wünschte.

Doktor Just war jener junge Arzt, der gestern Abend der schwerverwundeten Nichte des Bankiers den ersten Beistand geleistet und die Nacht durch bis jetzt an ihrem Bette gewacht hatte. Er trat ein.

Sein Bericht über die Verwundete lautete ungünstig genug und es war nach demselben nicht die geringste Hoffnung vorhanden, sie gerichtlich vernachmen zu können, denn das heute früh eingetretene Bewußtsein hatte nur kurze Zeit gewährt und die Kranke daselbe sofort wieder verloren, als ihr Oheim auf das Stadtgut hinaus gekommen und in das Zimmer getreten war, bei welcher Gelegenheit von Neuem die wildesten Fieberphantasien eingetreten sein sollten.

Die beiden Männer sprachen noch einige Zeit miteinander, dann ging der Arzt wieder und der Kriminalist ließ nun den Gefangenen in sein Zimmer führen.

Zwei Gerichtsdienere brachten ihn herein.

Hochaufgerichtet trat Hugo ins Zimmer und schritt auf den am Schreibtisch sitzenden Aktuar zu. Auf dessen Geheiß blieb er auf der Mitte des Weges stehen und die beiden Gerichtsdienere entfernten sich. Jetzt begann ein ins Kleinlichste gehendes Verhör mit Hugo und der Jurist versuchte alles Mögliche, um ein Geständnis zu erzielen, doch vergebens waren alle seine Kreuz- und Querfragen, Hugo sagte genau daselbe aus, was schon gestern Abend zu Protokoll genommen war, nicht weniger, nicht mehr. So strift er bei seinen Angaben von gestern in Bezug auf seine Anwesenheit auf dem Mordplatze und die Entstehung der Blutstrecken in seinen

Kleidern blieb, eben so fest und entschieden verweigerte er aber jede Auskunft darüber, zu welchem Zwecke er spät abends in der Nähe des Stadtgutes und mit einem geladenen Doppelterzerol versehen gewesen sei.

Der Aktuar rutschte vor Aerger und Ungebuld auf seinem Stuhle herum, als läße er auf einem Wespennest und zermarterte sich seinen armen Kopf, wie er den seiner Meinung nach verstockten Mörder zum Geständnis bringen sollte.

Endlich zeigte er ihm die am Teiche aufgefundenen Gegenstände und befrag ihn, ob sie sein Eigentum seien, oder ob er sie kenne.

„Nein! Ich habe dies bereits dem Herrn Kriminalrat auf seine darauf bezügliche Frage erwidert,“ lautete Hugos Antwort.

Da riß dem eifrigen Juristen aber doch die Geduld und er rief mit unterdrücktem Zorn: „Wenn Sie es nicht wissen oder vielmehr wissen wollen, so werde ich es Ihnen sagen, gestohlen haben Sie dieselben und zwar — dem Bankier Römer.“

„Hatte sich bei den ersten Worten des Untersuchungsrichters das Gesicht Hugos vor Zorn gerötet, so glitt bei den letzteren ein spöttisches Lächeln über seine Lippen und er fragte mit eisigem Hohn: „Das hat Ihnen doch Herr Römer selbst gesagt? Nicht wahr, Herr Aktuar!“

„Allerdings!“ antwortete etwas verblüfft der Kriminalist, „doch woher wissen Sie das?“

„Weil Niemand auf der weiten Welt die Frechheit haben kann, mich dieses Diebstahls zu beschuldigen, wie nur der Bankier Römer, der ja selbst einen Meineid nicht scheut, um einen Unschuldigen ins Unglück zu bringen!“ versetzte Hugo aufgeregt.

(Fortsetzung folgt.)

(Blitzschlag.) In Sièdres (Belgien) wurden vor einigen Tagen drei Feldarbeiter — Vater, Sohn und Tochter — vom Blitze getroffen. Der Sohn blieb sofort tot, während Vater und Tochter schwere Brandwunden davontrugen.

(Der gewissenhafte Nachtwächter.) Bürgermeister: „Na, Hannes, Du hast heute Mitternacht statt zwölf — fünfzehn Mal geblasen!“ Nachtwächter: „Ja, Herr Bürgermeister, es waren drei Tön' dabei, die waren wir nit schön g'nug und da hab' ich sie nach'blasen!“ — (Gute Ausrede.) Gast (in der Bahnhofrestauration): „Warum geben Sie denn gar so kleine Portionen!“ — Kellner: „Run, damit Sie den Zug nicht veräumen!“

Auflösung des Homonymis in Nr. 167.
Der Rechte, die Rechte, das Rechte.

Stuttgart, 22. Okt. (Obstpreiszettel.) Zufuhr auf dem Wilhelmsplatz: 800 Ztr. württ. Mostobst zu 5 M bis 5 M 50 J pr. Ztr. (Luiten 6 M 20 J). — 21. Okt. Güterbahnhof. Zufuhr: 28 Waggon = 5600 Zentner Mostobst, (11 hies., 2 bayr., 3 hess., 12 schweiz.) Preis per Waggon 950 bis 980 M, (schweiz. 850—860 M), pr. Ztr. 4 M 50 J bis 5 M — J (schweiz. 4 M 50 J bis 4 M 80 J).

